

Fritz Dahmen
Pfarrer i.R.

61381 Friedrichsdorf
Am Ringelsberg 9

Tel.: 06007-917285, Email:
Fritz.Dahmen@gmx.de

Betr.: Sog. Gewerbepark Dickmühle

Sehr geehrte/er

mit diesem Schreiben wende ich mich an Sie als Rosbacher Kommunalpolitiker, namentlich an die Rodheimer, um deren alte Feldmark es geht; ferner an alle, die die Problematik des geplanten *Gewerbeparks Dickmühle* sehen oder sehen sollten. Bitte schenken Sie mir einige Minuten Ihre Aufmerksamkeit!

Ich war von 1975-2000 Pfarrer der Evangelischen Kirche Rodheim v.d.H. Zusammen mit meiner Frau Adelheid und vielen Mitarbeitern haben wir auch Beachtliches geleistet auf dem Gebiet der Jugendarbeit und der musikalischen Chorarbeit. Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene lernten durch uns Chor- und Instrumentalmusik und viele Kinder bei meiner Frau die ersten Flötentöne. Auch Baumaßnahmen, wie die Restaurierung eines Teils der alten Rodheimer Stadtmauer, Inneres und Äußeres der Kirche, Orgelrenovierung und Bau des Gemeindezentrums *Arche* usw. haben uns beschäftigt. So fühlen wir uns, bei aller sachlich geforderten Distanz, noch mit unserer alten Wirkungsstätte verbunden.

Wir wenden uns heute an Sie allerdings als **Burgholzhäuser Einwohner**. Unseren Ruhestand verleben wir seit dem Jahr 2000 in einer Wohnanlage, die der Rodheimer Bauunternehmer Krause entlang der Grenze zur alten Rodheimer Gemarkung errichtet hat. Es handelt sich um drei Wohnblocks mit insgesamt 27 Wohnungen. Gegenüber, in 20 Meter Entfernung, soll, wenn es nach dem Willen des Rosbacher Bürgermeister Alber geht, der **Gewerbepark Dickmühle in monströsen Ausmaßen** errichtet werden.

Die negativen Folgen für die Umwelt und die Anwohner sind mehrfach in eindrücklicher Weise beschrieben worden von den Anwohnern Monika Müller und Maren Schnell; ferner aus Rodheim von Dr. Karsten Brunk und Daniel Schmidt. Widerspruch fand das Projekt auch im Rosbacher Stadtparlament. Aus dem Friedrichsdorfer Stadtparlament haben Vertreter der FWG, der Grünen und der SPD sich in der Sache schon an die Regierungspräsidentin Lindscheid in Darmstadt gewandt.

Letzteres ist von Herrn Alber gerügt worden: Das Schreiben der Friedrichsdorfer Kommunalpolitiker sei unsachlich und enthalte Unwahrheiten und Überhöhungen. Außerdem wollten die Friedrichsdorfer als Sprachrohr eines Rosbacher Stadtteils firmieren.

Richtig ist: Die Friedrichsdorfer Gemeindevertreter sprechen ausdrücklich im Interesse der Burgholzhäuser Anwohner. Nach meinem Demokratieverständnis gehört dies zu ihren Pflichten. Hierfür **sind wir dankbar!** Auch der Friedrichsdorfer Bürgermeister Burghardt hat sich eindeutig gegen dieses Vorhaben ausgesprochen. Sie sind auch *Sprachrohr* hunderter Burgholzhäuser Bürger, die von der demokratischen Willensbildung ausgeschlossen sind. Sollen sie den Vorgang als Verhängnis erdulden?

Ich folgere: Wer solche für Rosbach **eigentlich völlig unnötigen** monströsen Projekte total rücksichtslos gegenüber der Lebenswelt Anderer durchsetzen will, muß mit Widerspruch rechnen und hat ihn auch verdient. Ihm muß **Einhalt geboten** werden. Übrigens hat Herr Alber mit keinem Wort die Burgholzhäuser Anwohner erwähnt. Sie sind ihm bei der Durchsetzung seiner Ziele **vermutlich völlig gleichgültig**.

Wer hier am Ringelsberg wohnt, wird, wenn es nach dem Willen von Thomas Alber geht, demnächst eine **gigantische Baustelle** erleben und erleiden. Das ganze Tal von der Wein-

straße bis zum Erlenbach wird von Baumaschinen durchpflügt werden. Monatelang oder über Jahre wird der Baustellenverkehr und Baustellenlärm friedliche Spaziergänger, Wanderer und Radfahrer gefährden und vertreiben und die Anwohner schwer belasten. Dann werden die geplanten Hallen von 15 Meter Höhe (= vier Stockwerke) errichtet werden. Die kleinste Halle soll 11000 qm bedecken, die größte 82000 qm!

Mithin ist eine gewaltige **Umweltzerstörung und Landschaftsverwüstung** zu erwarten. Wenn das Projekt vollendet ist, wird hier das Gelände Tag und Nacht von Lärm erfüllt sein. Dieselabgase von hunderten LKW werden die Atemluft verunreinigen. Wenn die Anwohner bisher ihre Fenster öffnen konnten, um die würzige Taunusluft hereinzulassen, so gehört dies der Vergangenheit an. Die **Frischluftschneise**, der dies zu verdanken war, wird vernichtet sein.

Die Planung berührt vornehmlich alte oder ältere Menschen, die hier **als Ergebnis ihrer Lebensarbeitszeit** sich ein Haus oder eine Wohnung bauten oder erwarben. Ihr Besitz wird nun schwer geschädigt und entwertet. Geschädigt wird auch, wieder einmal, das Vertrauen in vernünftige und wahrhaftige Entscheidungen von Politikern und das auf der unteren Ebene, wo man eigentlich den tatsächlichen Bedürfnissen der Bürger am nächsten sein sollte.

M.E. **vorgeschoben wird Arbeitsplatzbeschaffung**, als ob dieser Zweck jedes Mittel heilige, und dies bei der regional niedrigen Arbeitslosenquote von 4,7 %. Herr Alber versteht sich inzwischen sogar als regionaler Arbeitsplatzbeschaffer, wohl weil er erkannt hat, daß sein Projekt an den Arbeitsplatzbedürfnissen der Rosbacher völlig vorbeirauscht.

Zuletzt noch zwei Aspekte, die bisher nirgendwo genannt wurden. Die Dickmühle und ihre landwirtschaftliche Nutzung ist das Lebenswerk von Herrn Wilhelm Geiger, der uns als Nachbar gut bekannt war. Sein Ehrgeiz war es, die Bodenklasse seiner Äcker zu heben und dies erreichte er durch die Anfuhr von höherklassigem Ackerboden. Dies wird, wenn es so schlimm kommt, einfach weggebaggert, im Grunde auch eine Verhöhnung dieses verdienstvollen Landwirts. Hier ist zu beachten, daß uns die Ressource Ackerboden nicht unbegrenzt zur Verfügung steht. Was hier einmal verbaut wurde, ist endgültig verloren! Die Ober-Rosbacher Feldmark ist schon weitgehend überbaut. Rodheim hat allerdings große Teile seiner alten Feldmark dem Wohnungsbau zu Verfügung gestellt hat. Das sollte genug sein!

Wovon sollen unsere Kinder ihr täglich Brot nehmen, wenn immer mehr Ackerflächen vernichtet werden? Ironisch sei bemerkt: *Wir könnten als reiche Industrienation weiterhin durch Großkonzerne die Ernten von Dritte-Welt-Ländern wegkaufen. Die Menschen, die für diese Ernten schufteten, können ja ruhig verhungern* oder als Flüchtlinge zu uns kommen.

Kurz der zweite Aspekt: Seit zwei Jahrzehnten befaße ich mich mit lokalgeschichtlichen Forschungen. Ich kenne die historischen Straßen, die die alte Rodheimer Gemarkung durchziehen. Meine Forschungen umfassen auch den Beinharts und Ober- und Nieder-Rosbach. Ich kenne in der Rodheimer Gemarkung jeden historischen Flurnamen und weiß ihn zu deuten. Das Gelände um die Dickmühle ist **Teil einer mittelalterlichen Mühlenlandschaft**. Ein noch vorhandener hochmittelalterlicher Mühlgraben, gespeist vom Erlenbach, verband zur Wasserversorgung Tannenmühle, Dickmühle, Schülermühle usw. Hier wird die Denkmalpflege eingeschaltet werden müssen, damit Bagger nicht die Bodendenkmale vernichten.

Gut, daß wachsame Bürger auf das ungeheure Vorhaben aufmerksam geworden sind und Alarm geschlagen haben. **Wir bitten Sie: Setzen auch Sie sich ein für den Erhalt des Geländes um die Dickmühle und stimmen Sie gegen den Gewerbepark!**

Mit herzlichen Grüßen